

Revitalisierung des „Kesselmoores Sagoinza“ im Muskauer Faltenbogen

Von CHRISTIAN HOFFMANN und KERSTIN BRANDT

Das „Kesselmoor Sagoinza“ liegt im Norden des Landkreises Görlitz, südwestlich der Ortschaft Gablenz. Die ca. 1 ha große Fläche befindet sich im FFH-Gebiet „Muskauer Faltenbogen“ und ist als Lebensraumtyp „Übergangs- und Schwingrasenmoore“ erfasst (Abb. 1 und 2). Gleichzeitig handelt es sich um einen nach Bundesnaturschutzgesetz gesetzlich geschützten Biotop des Biotoptyps „Zwischenmoor des Tieflandes“ (LFULG 2010). Zwischenmoore stellen vegetationskundlich den Übergang zwischen mineralbodenwasserbeeinflussten Niedermooren und regenwasserge-

speisten Hochmooren dar. Trotz der Kessellage entspricht das Moor hydrologisch-genetisch gesehen einem Versumpfungsmoor und nicht einem Kesselmoor.

Die für Zwischenmoore typischen Pflanzenarten im „Kesselmoor Sagoinza“ sind Gewöhnliche Moosbeere (*Vaccinium oxycoccos*), Rosmarinheide (*Andromeda polifolia*) und Sumpf-Porst (*Rhododendron tomentosum*). Diese wachsen meist in Torfmoos- und Frauenhaarmoos-Polstern (*Sphagnum* div. spec., *Polytrichum* div. spec.). In der Vergangenheit traten auch Schmalblättriges Wollgras (*Eriophorum*



Abb. 1: Östlicher Teil des „Kesselmoores Sagoinza“ vor der Entbuschung, 1.2.2018. Foto: K. Brandt



Abb. 2: Östlicher Teil des „Kesselmoores Sagoinza“ nach der Entbuschung, 20.4.2018. Foto: K. Brandt

angustifolium), Rundblättriger Sonnentau (*Drosera rotundifolia*) und Sumpf-Blutauge (*Comarum palustre*) auf. Die aufgeführten Arten können auch in lichten Moorehölzern vorkommen, sind dementsprechend an zeitweilige Bewaldung angepasst. Am südwestlichen Rand, im Schatten des Hanges, wächst ein Bestand aus Kiefern- und Birken-Moorwald auf Bulten. Am Nordrand erstreckt sich ein Grauweiden-Gebüsch (*Salix cinerea*). Am Südrand der Senke wachsen sprossender Bärlapp (*Lycopodium annotinum*) und Keulen-Bärlapp (*Lycopodium clavatum*). An den von Kiefern-(Misch-)Forst bestockten Hängen wächst die vom Aussterben bedrohte Niedrige Schwarzwurzel (*Scorzonera humilis*) (LFULG 2013).

Die hydrologische Situation des Gebietes wird aufgrund der Lage des Versumpfungsmoores im Muskauer Faltenbogen vermutlich immer noch stark vom Altbergbau beeinflusst. Eine direkte Entwässerung des Moores und der Umgebung ist nicht gegeben. Ein Überlaufgraben im Nordwesten liegt weit über den zuletzt beobachteten Wasserständen. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass der Wasserstand des

Versumpfungsmoores vom Grundwasser- und Schichtenwasserstand abhängig ist, wobei die Zuflüsse des Wassers unklar und damit wenig kalkulierbar sind. Es wechselt sich in diesem Moortyp natürlicherweise Trockenphase mit Überschwemmungsphase ab, so dass der Wasserstand im Moor niederschlagsbedingt stark schwankt. In den letzten Jahren war die Fläche kaum noch durch hoch anstehendes Grundwasser geprägt bzw. das Torfsubstrat nicht mehr dauerhaft wassergesättigt oder überstaut. Der Oberboden der mindestens fünf Meter ins Gelände eingetieften Senke wird von stark zersetztem und vererdetem Torf bedeckt.

In den vergangenen Jahren wurde, als Folge des seit Jahren fehlenden Überstaus, ein verstärkter Aufwuchs von Gehölzen beobachtet. Die Bäume profitieren außerdem von den Nährstoffen, welche der mineralisierende Torf freigibt.

So war die gesamte Moorsenke zu Beginn des Jahres 2018 stark mit Vorwald aus raumgreifenden Bäumen, wie Gewöhnliche Kiefer (*Pinus sylvestris*), Weymouths-Kiefer (*Pinus strobus*), Moor-Birke (*Betula pubescens*) und Hänge-Birke (*Betula pendula*) sowie Strä-

chern wie Faulbaum (*Frangula alnus*) und Grau-Weide (*Salix cinerea*) bestanden. Der Prozess der Bodenaustrocknung verstärkt sich infolge der hohen Transpiration des Vorwaldes. Außerdem beschatteten die hohen Bäume die lichtliebende Moorvegetation, vor allem die Rosmarinheide als auch die hier bereits ausgestorbenen Arten Schmalblättriges Wollgras und Rundblättriger Sonnentau. In diesem Zustand war der Fortbestand der Fläche als wertvolles Refugium moortypischer Vegetation als stark gefährdet einzustufen.

Um die Situation für die typische Moorvegetation zu verbessern und die endgültige Degeneration der Moorfläche zu verhindern, wurde von der NABU-Gruppe in Weißwasser bereits im Jahr 2010 eine Entbuschung angeregt. Eine erste Begehung mit der unteren Naturschutzbehörde fand im Mai 2014 statt. Die Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V. beantragte in Abstimmung mit der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Görlitz im Jahr 2017 Mittel über die Richtlinie Natürliches Erbe (RL NE 2014; Abb. 5).

Nach Bewilligung der beantragten Gelder im Dezember 2017 begannen im Februar 2018 die ersten Arbeiten im „Kesselmoor“. Bei einer Vor-Ort-Begehung wurden die konkreten Arbeiten mit der unteren Naturschutzbehörde, der unteren Forstbehörde, Vertretern des Flächeneigentümers und des Flächennutzers, der NABU-Gruppe in Weißwasser und dem ausführenden Unternehmen, der Ziegenhof-Pusack GbR, abgestimmt.

Im Anschluss wurde von den Mitarbeitern der Ziegenhof-Pusack GbR bis Ende Februar 2018 der Gehölzaufwuchs in der östlichen Hälfte der Senke mit leichter Technik (Motorsägen, Baumscheren) gefällt und die Biomasse per Hand aus dem Moor entfernt. Dabei wurden stärkeres stehendes Totholz sowie der Waldkiefern- und Moorbirken-Moorwald als geschützter Lebensraumtyp belassen. Die Arbeiten in der westlichen Hälfte erfolgten dann im Winterhalbjahr 2018/2019.

Mit Abschluss der Arbeiten wurde zunächst der weitgehend baumfreie Zustand wiederhergestellt. Allerdings war bereits im Jahr 2018



Abb. 3: Filziger Spierstrauch (*Spiraea tomentosa*). Foto: Ch. Hoffmann

ein sofortiger Wiederaustrieb der Gehölze, vor allem der Birken, von bis zu zwei Metern und verstärkter Anflug von Kiefern sämlingen in den freigestellten Bereichen festzustellen. Ein weiteres bekanntes Problem stellt das Vorkommen des invasiven Neophyten Filziger Spierstrauch (*Spiraea tomentosa*) (Abb. 3) im Westen und Norden der Senke dar. Ohne Eingriff besteht die Gefahr von Massenbeständen des Spierstrauchs im entwaldeten Moor (KOTT 2009).

Schon vor Beginn des Projektes war deshalb klar, dass die einmalige geförderte Aktion keine dauerhafte Lösung darstellt, um das Überleben des Moores und seiner Flora zu sichern. Die NABU-Regionalgruppe Weißwasser übernahm deshalb in Zusammenarbeit mit der Naturforschenden Gesellschaft die Fortsetzung der Pflegearbeiten. Im Sommer 2019 wurden die nach der Baumfällung im Jahr 2018 auftretenden Stockausschläge, insbesondere der Birken und des Faulbaumes, in mehreren Arbeitseinsätzen komplett beseitigt. In diesem Stadium reicht der Einsatz von einfachen Handgeräten, wie Ast-

scheren, Astsägen und Äxte, aus. Des Weiteren wurden, soweit möglich, alle Triebe des Filzigen Spierstrauchs mit den Wurzeln ausgerissen.

Der Dank für die mühevollen und von Handarbeit und Körpereinsatz geprägten Arbeiten gilt nicht nur den fleißigen Mitgliedern der NABU Regionalgruppe Weißwasser sondern auch einer Gruppe von deutschen und russischen Jugendlichen aus dem deutsch-russischen Jugendaustausch-Programm (Abb. 4).

Nach dem extrem trockenen und warmen Jahr 2018 konnte gut beobachtet werden, dass der Zustand und Zuwachs der typischen Moorarten im von den Gehölzen befreiten Abschnitt wesentlich besser waren als im noch bestehenden Vorwald auf der Westseite. Auch nach dem zweiten Pflegeabschnitt im Jahr 2019 entwickelten sich die Moorpflanzen gut und vertrockneten trotz Dürre und Hitze des Sommers nicht. Wir gehen daher davon aus, dass die Pflege zum richtigen Zeitpunkt kam, um in den Dürrejahren 2018 und 2019 ein Vertrocknen der moortypischen Pflanzen abzuwenden. Insbesondere



Abb. 4: Gemeinsamer Arbeitseinsatz der NABU-Gruppe Weißwasser mit deutschen und im Westen des „Kesselmoores Sagoizna“ russischen Jugendlichen. Foto: Ch. Hoffmann



Abb. 5: Das Projekt wurde gefördert durch das SMUL nach der Förderrichtlinie Natürliches Erbe – RL NE/2014. AF-Ident-Nr.: 052017010701NEE

vom Sumpf-Porst (*Rhododendron tomentosum*) (Abb. 6) konnten zahlreiche Keimlinge entdeckt werden.

Auch in den folgenden Jahren werden die kontinuierliche Beseitigung der Stockausschläge und die komplette Beseitigung des Spierstrauchs fortgesetzt. Fraglich ist der Umgang mit vom Waldbesitzer angepflanzten Douglasien (*Pseudotsuga menziesii*) an den Hängen und in den umgebenden Forsten. Eine Samen eintragende Weymouths-Kiefer (*Pinus strobus*) am Westhang müsste noch gefällt werden. Zur vollständigen Revitalisierung des „Kesselmoores“ fehlt es aber vor allem an einem: Wasserüberschuss durch reichlich Regen und Schnee. Darauf haben wir keinen Einfluss. Unsere Arbeit kann deshalb nur auf die Offenhaltung des Moores abzielen.

Wer dabei unterstützen will, der kann sich an den Arbeitseinsätzen der NABU-Gruppe Weißwasser beteiligen oder sich mit Ideen an die Geschäftsstelle der NfGOL wenden.



Abb. 6: Erfolge – blühender Sumpf-Porst (*Rhododendron tomentosum*). Foto: Ch. Hoffmann

Literatur

- KOTT, S. (2009): Neophytische Spiraea-Arten in der Kernzone „Daubaner Wald“ des Biosphärenreservates „Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft“. – In: Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 17: 21–36
- LFULG (Hrsg. 2010): Biotoptypen – Rote Liste Sachsens. – Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (Hrsg.); 140 S.
- LFULG (Hrsg. 2013): Rote Liste und Artenliste Sachsens – Farn- und Samenpflanzen. – Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (Hrsg.); 304 S.

Anschriften der Verfasser

Christian Hoffmann
Straße des Friedens 21
02943 Weißwasser
E-Mail: stipachris@web.de

Kerstin Brandt
Zum Silberberg 10
02906 Hohendubrau
E-Mail: kerstin@brandt-gr.de

Manuskripteingang	2.3.2020
Manuskriptannahme	27.4.2020
Erschienen	17.12.2020